

Liebe Leserinnen und Leser,

der Schweizer Dichter Max Frisch spielt in seinem Tagebuch auf einmal mit dem Einfall einer „Liste der Dankbarkeiten“. Warum, so fragt er, fordert keine Behörde von uns unsere Liste der Dankbarkeiten ab, so wie das Finanzamt von uns eine Liste unserer Einnahmen verlangt? Das wäre vielleicht wichtiger als vieles andere.

Das Erntedankfest ist so etwas wie eine institutionalisierte „Liste der Dankbarkeiten“. Jedes Jahr im Herbst nehmen wir uns in unseren Kirchen bewusst Zeit, Gott zu danken. Die Ernte steht dabei stellvertretend für all das, was uns von Gott geschenkt ist.

Gewiss gibt es immer wieder auch Gründe zu klagen. Doch gerade in schwierigen Zeiten wohnt dem Danken eine starke, verändernde Kraft inne. Denn das Danken hilft mir, das Gute, das mir zuteil wird, nicht aus den Augen zu verlieren. Es stärkt mein Vertrauen in Gottes Liebe und lässt meine Seele aufatmen.

Wenn wir Gott danken, dann sind wir mit Gott im Gespräch. Unsere Worte und Gedanken, aber auch die Art und Weise, wie wir mit dem uns Geschenkten umgehen, ist unsere Antwort an Gott. Wir nehmen damit unsere Verantwortung vor Gott wahr. Was uns von Gott geschenkt ist, ist uns gleichzeitig von ihm anvertraut. Ich kann Gott nicht für die Natur dan-

ken und sie gleichzeitig zerstören. Ich kann Gott nicht für die Liebe danken und sie gleichzeitig mit den Füßen treten. Ich kann Gott nicht danken, dass er so gut für mich sorgt und gleichzeitig die Not anderer an mir abprallen lassen.

Und so sollte sich das Danken nicht auf das Erntedankfest beschränken, sondern vielmehr unseren Alltag und unsere Gebete durchziehen. Das kurze Dankgebet vor dem Essen, das Abendgebet, das noch einmal all das Schöne des Tages in Erinnerung ruft und mit Gott verbindet, das spontane und dennoch bewusst ausgerufenen „Gott sei Dank!“ mitten im Alltag.

Vielleicht nehmen auch Sie sich heute einmal die Zeit, Ihre ganz persönliche „Liste der Dankbarkeiten“ aufzuschreiben und Ihrer Steuererklärung damit eine Liste zur Seite zu stellen, die Ihr Leben in Gottes Sinne verändern wird. Denn wie „ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.“ (Kolosser 2,7) In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete (Ernte-Dank-)Zeit!

Ihr Pfarrer Rolf Schopen

